

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 92.

Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ erscheint
Montag, Mittwoch und Freitag Abends. Abonnementspreis
vierteljährlich 75 Pf., pränumerando, vom Briefträger ins
Haus gebracht 1 Mark.

Mittwoch, 1. August.

Inserate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und
kostet die 1. halbtägige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Redaktion und Expedition:
Schrenberg 320 (Eingang an der Brüberstraße).

1894.

Abonnieren kann man auch für die nächsten beiden Monate, August und September auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“. Bestellungen werden stets angenommen in der Expedition, bei unseren Agenturen und bei den kaiserl. Postanstalten.

Locales und Provinzielles.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit deutl. Quellenangabe gestattet.)

* **Herford, 1. Aug.** Den Stadtverordneten sind kürzlich zwei Berichte über die Resultate der Gasanstalt zugegangen; der eine umfaßt die Zeit vom 1. Juli 1892 bis dahin 1893, der andere die Zeit vom 1. Juli 1893 bis 1. April 1894. Der letztere umfaßt nur $\frac{3}{4}$ Jahr, weil das Rechnungsjahr der Gasanstalt jetzt mit dem Etatsjahr der Kämmererkasse gleichmäßig laufen soll.

Stellt man einen Vergleich über die Resultate an, welche unsere Gasanstalt nach den vorliegenden Berichten im vorigen und in diesem Berichtsjahre erzielt hat, so muß man zunächst freudig überrascht sein, denn die Gasanstalt hat eine so günstige Entwicklung gehabt, wie man sie früher kaum für möglich gehalten hätte, andererseits ersieht man aber gerade auch aus den vorliegenden Berichten, daß früher in der Verwaltung dieser Anstalt viel versäumt worden ist. Hauptsächlich müssen wir hervorheben, daß es sich als ein großer Fehler herausgestellt hat, einen solchen Kunden wie die königliche Gefangenanstalt preiszugeben. Zwar ist dieser Ausfall auf andere Weise fast wieder gedeckt, aber es ist doch nicht geschäftsmännisch, einen Kunden ziehen zu lassen, so lange noch etwas an ihm zu verdienen ist. Und zu verdienen war noch an der Anstalt, denn sie bezahlte 11,92 Pfg. pro Kubikmeter, der der Gasanstalt nur 7 Pfg. kostete, wie auch der Bürgerhülle angerechnet werden. Irrige Berechnungen haben f. B. zu der Aufgabe der Anstalt geführt.

Die von uns öfter vertretene Ansicht, daß billige Gaspreise den Absatz nur heben können, wird durch den vorliegenden Bericht glänzend gerechtfertigt, denn in der Zeit vom 1. Juli 1892 bis dahin 1893,

wo das Leuchtgas noch 19 $\frac{1}{2}$ Pfg. kostete, betrug der Zuwachs (excl. der Gasanstalt gerechnet) nur **3150** Kubikmeter, während er vom 1. Juli 1893 bis dahin 1894, wo das Leuchtgas auf 15 Pfg. ermäßigt wurde, **59307** Kubikmeter betrug. Die Gesamt-Gasabgabe (also incl. der Strafanstalt) hatte im Geschäftsjahre 1892/93 einen Rückgang von 36 918 Kubikmetern gegen 1891/92, sie stieg aber im Geschäftsjahre 1893/94 schon um 7148 Kubikmeter, trotzdem die Strafanstalt (seit 1. Januar 1893) nicht mehr Konsument war und dadurch ein Ausfall von 75 000 Kubikmetern pro Jahr entstand. Wenn nicht die Sonntagsruhe, das Gasglühlicht und die neue Zeitrechnung den Gasverbrauch so wesentlich vermindert hätten, wäre unzweifelhaft noch ein erheblich besseres Resultat erzielt worden.

Wer angeht diese Ziffern noch dagegen sein kann, den Preis für Kraft- und Kochgas ebenfalls zu erniedrigen, der dürfte wohl überhaupt nicht zu überzeugen sein.

Aber die jetzige Gaskommission hat nicht allein billigere Gaspreise geschaffen, sie hat der Bürgerschaft auch dadurch sehr wesentliche Dienste geleistet, daß sie das Rohrnetz erweiterte und die Straßenbeleuchtung ganz bedeutend verbesserte. An eine Erweiterung des Rohrnetzes wurde unter der früheren Verwaltung kaum gedacht; in den letzten 1 $\frac{1}{2}$ Jahren sind jedoch **5000** Meter Straßenrohre gelegt und **67** neue Gaslaternen aufgestellt und hiermit ein guter Anfang gemacht, die berechtigten Wünsche der Bürgerschaft zu erfüllen. Es fehlt noch viel, manche enge Straße muß noch bedacht werden, hoffentlich ist die Gasanstalt noch in diesem Jahre in der Lage, auch diese Straßen zu bedenken. Nicht unwesentlich ist, was aus dem vorliegenden Bericht über Gasverlust hervorgeht. Derselbe wurde im Berichtsjahre 1891/92 mit 16,88 Prozent berechnet, er hat aber nur 5,23 und im nächsten 5,84 Prozent betragen; in der letzten $\frac{3}{4}$ jähr. Berichtsperiode betrug er 6,59 Prozent, welche Erhöhung durch die vielen Neuanlagen als natürlich und nicht zu hoch erklärt werden muß.

Einen weiteren Fortschritt hat unsere Gasanstalt

gemacht, indem sie Gasuhren leihweise abgab; dadurch ist es manchem erleichtert worden, Gaskonsument zu werden. Am 1. Juli 1892 waren **245**, am 1. Juli 1893 **271** und am 1. April 1894 **331** Gasuhren im Gebrauch, die letzten 9 Monate haben also allein 60 neue Gaskonsumenten gebracht, während in 30 Jahren im Ganzen nur 245 gewonnen wurden.

Schließlich muß noch erwähnt werden, daß die Gasanstalt trotz der Verbilligung des Gaspreises und trotz der ausgedehnten Straßenbeleuchtung für $\frac{3}{4}$ Jahr **20 000** M. Ueberschuß an die Stadt abliefern, während früher jährlich nur 10 000 M. abgeliefert wurden. Welche Wohlthat dies für unseren schwundstüchtigen Stadtfleisch ist, weiß fast jedes Kind.

Alles in Allem: Man muß sich freuen, daß unsere Gasanstalt jetzt in so rührigen Händen ist und kann nur wünschen, daß sie sich auch fernerhin so günstig weiterentwickelt. Sie ist in ihrer jetzigen Verfassung ein gemeinnütziges Unternehmen erster Klasse; hätten wir noch einige solche, dann wären Bier- und andere neue Steuern unnötig.

* **Die Gegner der Wasserleitung** behaupten stets, es würde in Herford an genügenden Anschlüssen fehlen, um das Unternehmen rentabel zu machen. Als Bielefeld seine Wasserleitung projektierte, wurde dort von den Gegnern dasselbe behauptet, und sie scheinen recht zu haben, denn bei einer vorläufigen Umfrage meldeten sich ungefähr 200 Reflektanten. Nach kaum 4 $\frac{1}{2}$ jähr. Bestand hat aber das städt. Wasserwerk in Bielefeld am 27. Juli schon die 2000ste Anmeldung für Hausanschlüsse erhalten. In welcher erfreulichen Weise das Werk sich seit der Inbetriebsetzung am 10. Febr. 1890 entwickelt hat, läßt sich aus den folgenden Zahlen ergeben:

am 10. Februar 1890	Zahl der Anmeldungen	618,
„ 31. März 1891	„ „ „	953,
„ 31. „ 1892	„ „ „	1255,
„ 31. „ 1893	„ „ „	1583,
„ 31. „ 1894	„ „ „	1884,
„ 27. Juli 1894	„ „ „	2000

Es wird bei der anerkannten Güte des Wassers wohl

Die Tochter Bana Saids.

Roman aus den deutschen Kolonien Ostafrika's von D. Elster.
(19. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Luftig und guter Dinge eilte die Karawane den laubartigen Gang entlang, den der prächtige Hochwald bildete. Bernhard marschierte neben Aruscha, die hier in der freien Gottesnatur die scheue Zurückhaltung der vornehmen Araberin abgelegt hatte, den Schleier zurückgeschlagen und unter munterem Geklapper mit dem jungen Deutschen die dunklen Augen durch die grüne Wildnis schweifen ließ, in Verwunderung verloren über die erstaunlichen Massen des tropischen Pflanzenreiches. Herrliche Bäume wuchsen fünf- und zwanzig bis dreißig Meter hoch astlos und schlank empor, um dann ein prächtiges, schattiges Laubdach zu entfalten. Die Zweige verschlangen sich mit denen der umstehenden Bäume, bis nur noch schwaches buntfarbiges Licht durchdringt, welches wie unzählige Irrlichter umherstanz und zittert. Obgleich die Bäume bis zu der angegebenen Höhe ohne Aeste sind, so bietet der Wald doch keinen fahlen, einformigen Anblick dar: Denn von jedem Ast aus schwingen sich biegsam mit Laub bedeckte Schlingpflanzen von Baum zu Baum oder hängen in zierlichen dunkelgrünen Geslechten an dem kräftigen Stamm herunter. Schöne Palmen, am häufigsten die wilde Dattelpalme, blühende Sträucher, eine Anzahl von Pflanzen mit bunten festsam geformten Blumentheilen füllen die Zwischenräume aus, so daß das Auge durch die Menge der bunten Farben geblendet wird und sich Erholung suchend in die grüne Dämmerung des Waldes verliert. Die Tierwelt bringt Leben in die erhabene Ruhe des Waldes. Die zahlreichen Affen lenken durch ihre lebhaften Bewegungen und ihr unaufhörliches Kreischen und Klaffen die Aufmerksamkeit auf sich. Schaaren von bunten Hornvögeln fliegen von Baum zu Baum und erfüllen den Wald mit ihrem unmelodischen Geschrei. Eichhörnchen verbergen sich bald hinter einem Stamm oder klettern mit erstaunlicher Geschwindigkeit hinauf, bald halten sie in ihren Sprüngen inne, voll Verwunderung die nahenden Menschen anstaunend. Zahlreiche Spuren warnen vor der im dichten Gebüsch verborgenen Hyäne, die dort wartet, bis die Schatten der Nacht ihr erlauben, ihre Raubzüge anzutreten. Aus dem Grunde des Thales heraus dringt das liebliche Geplätscher des Wassers, das durch steinigtes Bett dem Rufo-Strom zufließt, der aus den Schneefelsen und den Seen des Kilimandscharo gespeist, über zahlreiche Katarakte springend dem Meere zufließt. Die mit Farnen und Friespflanzen aller Art bedeckten Ufer des Baches, sowie die edlen, hochgewölbten Bäume laden zur Ruhe und Erholung ein. Ein leises Murmeln versenkt die Seele in angenehme, idyllische Träume und das Auge sucht unwillkürlich nach einem passenden Lagerplatz.

„Wenn ich nicht irre“, nimmt Jussuf das Wort, das Geplätsch Bernhards und Aruschas unterbrechend, so müssen wir bald auf ein Dorf treffen. Wir finden dann wohl einen guten Lagerplatz und können unsere Vorräte an Lebensmitteln ergänzen. Ich habe diesen Teil der Hagaberge schon oft durchzogen und wenn die Massai, er nicht

verwüstend eingebrochen sind, so muß sich in der Nähe ein Wohnort der Eingeborenen befinden.“

Nach kurzer Zeit stieß man auch auf einen künstlich angelegten Fackelpfad, der zu einem von Wällen aus festgestampftem Lehm und Dornenhecken umgebenen Dorf führte, das ganz in Grün gelegen mit seinen bienenforbähnlichen Gärten einen idyllischen Anblick gewährte. Der schmale, durch das Dickicht führende Pfad, die Lehmmauer und das enge, leicht zu verteidigende Thor waren treffliche Schutzmittel gegen die räuberischen Massai, die wohl schon öfter versucht hatten, den stillen Frieden der Waldbewohner zu stören, aber stets mit blutigen Köpfen heimgeschickt wurden. Auf der Ebene sind die Massai Herren und Gebieter, im Walde jedoch können sie gegen die bestbewaffneten Dörfer der friedlichen Eingeborenen nichts ausrichten.

Das Nahen der Karawane war bereits bemerkt worden; man hatte draußen im Walde einige Frauen und Mädchen getroffen, welche Beeren sammelten.

Diese hatten die Nachricht von der Ankunft der Karawane nach dem heimatischen Dorf gebracht. Die Bewohner strömten nun heraus, um die Karawane zu begrüßen, da sie wohl wußten, daß sie sich von einem weißen Manne keiner Feindseligkeiten zu versehen hätten.

„Jambo, Jambo, (Gruß, Gruß!)“ riefen die Neger der Karawane zu und der Dorfälteste, ein weißhaariger Neger, trat auf Bernhard zu, ihn einzuladen, in den Gärten des Dorfes Quartier zu nehmen.

Diese hatten die Nachricht von der Ankunft der Karawane nach dem heimatischen Dorf gebracht. Die Bewohner strömten nun heraus, um die Karawane zu begrüßen, da sie wohl wußten, daß sie sich von einem weißen Manne keiner Feindseligkeiten zu versehen hätten.

„Jambo, Jambo, (Gruß, Gruß!)“ riefen die Neger der Karawane zu und der Dorfälteste, ein weißhaariger Neger, trat auf Bernhard zu, ihn einzuladen, in den Gärten des Dorfes Quartier zu nehmen.

Die Leute Bernhards waren ihre Lasten ab und machten es sich bequem. Jussuf schlug das Zelt seines Herrn auf, welches Aruscha als Unterfutt dienen sollte, und Ramassan stellte zur größeren Sicherheit einige Posten auf, damit man nicht durch die Massai oder den Mohamed überrascht würde, wenn dieser die Verfolgung bereits aufgenommen haben sollte. Die Dorfbewohner brachten Kokosnüsse herbei, deren herrliche Milch die von dem Marsch Ermüdeten erfrischte, und Eier, Hühner, Bananen, Hirse und andere Lebensmittel, für welche sie durch Glasperlen und buntes Zeug entschädigt wurden. Feuer wurden angezündet und jeder war beschäftigt, sich ein langentbehrtes, reichliches Mahl zu bereiten.

Bernhard und Aruscha, durch Jussuf und die schwarze Dienerin der Tochter Bana Saids bedient, saßen vor dem Zelt und blickten mit Vergnügen auf das friedliche Treiben. In Bernhards Herzen hatte sich der Entschluß mehr und

mehr befestigt, Aruscha niemals mehr zu verlassen. Während der kurzen Zeit seiner Bekanntschaft mit der jungen Araberin hatte er gesehen, daß diese auf weit höherer Bildungsstufe als die meisten ihrer Landsmänninnen stand. Ihre weiten Reisen mit dem Vater hatten ihren Gesichtskreis erweitert und es bedurfte nur noch geringer Nachhülfe, um sie an Bildung und Gesittung den europäischen Frauen gleichzustellen. Dabei war sie von einer entzückenden Anmut und einer Bescheidenheit und Zierlichkeit in ihrem Wesen, daß Jeder davon bezaubert werden mußte. Daß er ihrem Herzen nicht gleichgültig war, hatte Bernhard sehr wohl gemerkt und so hoffte er, sie leicht zu überreden, ihm nach Deutschland zu folgen, wo sie in seiner Familie eine Heimat finden sollte, bis sie seine Gattin würde. Der richtige Augenblick, ihr sein Herz auszusprechen, schien heute gekommen und Bernhard wartete nur den Eintritt größerer Ruhe im Lager ab, um ihr seine Bitte zu unterbreiten.

Indessen sollte die Ruhe sobald noch nicht eintreten. Als der Abend hereingebrochen war, dem eine herrliche, milde, mondbele Nacht folgte, erbat Bana, der Dorfälteste, die Erlaubnis für die jungen Leute des Dorfes, einen festlichen Tanz aufzuführen zu dürfen, und ohne die Leute zu beleiden, konnte Bernhard diese Bitte nicht abschlagen.

Man setzte sich im Kreise herum und der Bana gab das Zeichen zum Anfang. Nach kurzer Zeit ertönte ein heller Gesang, welcher aus der Tiefe des Waldes hervorquollen schien und seinen nachwellenden Wiederhall in den hohen Bäumen fand. Es war die Musik, nach der die Eingeborenen den Tanz aufführten. Trommeln oder gellende Pfeifen ließen sich nicht vernehmen, sondern nur ein lautes „Hu-uh!“ — „U-hu!“ begleitet taktmäßig den Gesang und fällt dem Wald mit seinen hallenden Klängen. Und jetzt erscheint die Schaar der jungen Männer und Mädchen! Wohl gebaute, oft athletische Gestalten, deren Haar in kleine Stränge geflochten den Kopf umflattert, kleine Mäntel aus Ziegenhaaren über die Schultern geschlagen, um die Hüften sich windend und den sonst nackten Körper mit bunten Farben aus Fett und Lehm bemalt. Die Mädchen tragen um die Hüften einen bunten Schleier. Perlen und metallene Ringe schmücken Hals, Arme und Beine. In den Händen tragen die jungen Männer lange weiße Stäbe, die Mädchen Blumen und grüne Zweige.

Und dann beginnt der Tanz. Zuerst tanzt ein junger Mann in seltsamen Sprüngen und Verdrehungen des Körpers, wozu die Schaar singend sich im Takte, aber ohne von der Stelle sich zu bewegen, wiegt und dreht. Dann steigt ein Mädchen in den Kreis und tanzt mit dem Jüngling. Liebeswerben, Entfleeßen des Mädchens, Verfolgung, Raub, Kampf mit dem Feinde, endlich Sieg des Jünglings und zärtliche Hingebung des Mädchens. Wilder und wilder wird der Tanz! Rascher und seltsamer werden die Bewegungen der Tänzer und Tänzerinnen, bis sich alle in einem tollen Wirbel drehen und durcheinander fliegen, daß man meint, sie müßten zu Tode erschöpft zu Boden sinken. Gesang und wildes Hu-uh-Geschrei begleitet den Tanz. Jetzt mischen sich auch dröhnende Trommeln und gellende Pfeifen drein, ein ohrenzerreißender Lärm! Dann verschwinden die Tänzer wieder und ihr Gesang verhallt im nächtlichen Walde. (Fortsetzung folgt.)

nicht mehr lange dauern, bis die noch etwa 600 rückständigen Häuser angeschlossen sind. — Wir sind überzeugt, daß die Herforder Wasserleitung, die unter viel günstigeren Umständen als in Bielefeld zu errichten ist, verhältnismäßig ebenfugut prosperieren wird.

* Vom Schützenfeste haben wir größtenteils berichtet, was es zu berichten gab. Der Thron, der beim Redaktionsschluß der vor. Nr. noch nicht vollständig war, ist wie folgt zusammengesetzt: König: Herr Jul. Eich; Königin: Frä. El. Schönfeld; Hofdamen: Frau Eich, Frä. El. Beckmann, Marg. Schönfeld, Martha Sackbi, Martha Höpfer, Frä. Detering, Frä. Aufderheide und Frä. Niebaum; Kammerherren: Stadtschreiber Terjung, D. Höpfer, P. Knigge und A. Vinkmeyer.

Am Montag Abend begann das „Fest“ auf dem Berge ziemlich spät, da der Thron erst 6¼ Uhr auf fuhr. An der Königsprozession beteiligten sich weit über 200 Paare. Wer nicht tanzte, hatte an diesem Abend ziemlich wenig; denn infolge des Regens konnte man sich draußen nicht aufhalten und sich weder am Konzert, noch an der hübschen Beleuchtung recht erfreuen. In den Sälen ging es natürlich um so lebhafter zu und soll hier auch gut ausgefallen sein. Im Ganzen ist man mit dem Verlauf dieses Schützenfestes allgemein zufrieden und freut sich nun zunächst auf das Fest der Kammerherren.

* Neue Apotheke. Der Ober-Präsident hat, wie jetzt der Regierungs-Präsident bekannt macht, durch Erlaß vom 3. v. M. dem Apotheker Gustav Meyer zu Waldburg i. Schl. die Erlaubnis zur Anlage einer neuen Apotheke in Herford und zwar in der alten oder neuen Bahnhofstraße oder auf dem Steinhors-Wall, soweit die letztgenannte Straße innerhalb des Stadtteiles „Radewig“ liegt, erteilt.

* Leichen-Schaustellung. Der Herr Regierungs-Präsident macht bekannt, daß für den Umfang des ganzen Regierungsbezirks Minden 1) das Zurschaufstellen von Leichen vor der Einsargung oder im offenen Sarge verboten ist; 2) bei Begräbnissen der Sarg vor dem Beginne der Leichenfeier und bevor das Trauergesolge sich versammelt, geschlossen sein muß und nicht wieder geöffnet werden darf; 3) Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit entsprechender Haft geahndet werden. Diese Verordnung ist an Stelle der Polizei-Verordnung vom 9. November 1880 bereits in Kraft getreten; letztere Polizei-Verordnung ist nunmehr aufgehoben.

* Den Versicherungsanstalten für die Invaliditäts- und Altersversicherung ist mitgeteilt worden, daß sie berechtigt seien, Rentenbeträge, die an die Berechtigten versehentlich zu viel bezahlt worden sind — z. B. weil neben einer Unfallrente die Alters- und Invalidenrente über den gesetzlichen Gesamthöchstbetrag von 415 Mark hinaus gewährt worden ist — durch Abzüge von späteren Rentenraten wieder einzubringen.

* Mannschaften des Heeres können bekanntlich vor Ablauf ihrer gesetzlichen Dienstzeit zur Entlassung kommen, wenn sie die alleinigen Ernährer armer und erwerbsunfähiger Eltern sind. Mit dieser Vergünstigung ist früher vielfach ein Mißbrauch getrieben worden. Seit einiger Zeit vergewissert sich die Heeresverwaltung durch Erhebungen darüber, ob der vorzeitig entlassene Soldat auch tatsächlich seinen Verpflichtungen gegen die Personen, deren Ernährung ihm obliegt, nachkommt. Fallen diese Ermittlungen nicht befriedigend aus, so erfolgt die sofortige Wiedereinstellung des Mannes zur Ableistung seiner vollen gesetzlichen Dienstpflicht.

* Detmold, 31. Juli. Auf ein Gesuch Fürstlicher Regierung an den Reichskanzler zum Zwecke der Besichtigung des baulichen Zustandes des Hermannsdenkmals ist Herr Regierungs-Baurat Tiemann aus Berlin hier anwesend.

* Bielefeld, 31. Juli. Die Einweihungsfeier des Drei-Kaiser-Turms ist prächtig verlaufen. Trotz der herrschenden Hitze hatten sich wohl 10 000 Menschen auf der 1½ Stunde von dort entfernten Hünenburg eingefunden. An dem Festzug, der mittags 2 Uhr durch die überaus festlich geschmückten Straßen Bielefelds stattfand, nahmen etwa 65 Vereine teil. Nach einer kurzen Ansprache erfolgte die Uebergabe des Schlüssels zum Turme seitens des Herrn Kreisbaumeisters Buschmann an den Landrat von Ditsfurt, der dann vom Turme herab die Weiherede hielt, endigend mit einem Hoch auf den Kaiser. Auch war folgendes Begrüßungstelegramm vom Kaiser eingegangen, das mit neuen begeisterten Hochs aufgenommen wurde:

Nordfjordelbe, 29. Juli, 11 Uhr 15 Min. vormittags. Der Ausdruck patriotischer Gesinnung, welcher sich bei der Errichtung des Drei-Kaiser-Turms auf's Neue betätigt hat, erfüllt mich mit Freude und Genugthuung. Ich sage am heutigen Einweihungstage allen, welche sich an diesem Werke beteiligt und zu seiner Durchführung beigetragen haben, meinen aufrichtigsten Dank. Wilhelm. K. R.

Der Vertreter des Kaisers, Generalleutnant von Plessen, wurde überall enthusiastisch begrüßt. Nach Schluß des Weiheaktes begann das Konzert, das bis gegen 9 Uhr dauerte, um welche Zeit die noch anwesenden Vereine den Rückmarsch antraten. Gleichzeitig fand auch bengalische Beleuchtung des Turmes statt.

Mit Zustimmung der Festversammlung sandte Herr Landrat von Ditsfurt folgendes Telegramm an den Kaiser ab:

An Se. Majestät den deutschen Kaiser, Nordfjordelbe.

Von der Spitze des Drei-Kaiser-Turms auf der Hünenburg, von welcher ich den nach Tausenden versammelten treuen Ravensbergern den herzlichsten Gruß im Namen der Majestät Gnade begehrter Volksmenge ehrerbietigsten Dank und Versicherung unverbrüchlicher Treue und Liebe.

von Ditsfurt,

Major a. D. und Landrat.

Der Turm ist in drei Geschosse gegliedert, von denen das mittlere bedeutungsvollen Schmuck erhalten hat. Es befinden sich hier über dem Altare der Ostseite der in Stein gemeißelte Namenszug des Kaisers Wilhelm I. mit der Kaiserkrone darüber; die Nordseite zeigt den Namenszug des Kaisers Friedrich III. und die Südseite den Namenszug des regierenden Kaisers. In der Bogenöffnung der Thür zum westlichen Altan ist das in Stein gehauene Ravensberger Wappen angebracht, unter dem sich ein Schriftband mit folgender Inschrift befindet:

„Drei Kaiser-Turm bin ich genannt
Im treuen Ravensberger Land.“

Der Vertreter des Kaisers war bei Herrn Geheimen Ober-Regierungsrat Hinzpeter, dem jetzt hier wohnenden Erzieher unseres Kaisers, abgestiegen. Wie im Jahre 1888 bei der Grundsteinlegung, so fand auch die heutige Einweihungsfeier unter Teilnahme aller Schichten der Bevölkerung statt.

* Gütersloh, 29. Juli. Wie die „G. Ztg.“ erfährt, hat Pastor Möller, Anstaltsgeistlicher des hiesigen Gymnasiums, den an ihn ergangenen Ruf, die Leitung der Berliner Missionsgesellschaft als Nachfolger des vor kurzem verstorbenen Herrn Missionsdirektor D. Wangemann zu übernehmen, abgelehnt.

* Münster, 31. Juli. Der Domprobst von Paderborn, Stückmann, ist Sonntag Abend gestorben.

* Dortmund, 31. Juli. Die Verheerungen, die die letzten Gewitter in Westfalen angerichtet haben, übertreffen alle Befürchtungen. Das Unwetter erstreckte sich fast über die ganze Provinz; von allen Seiten laufen Meldungen über Brand- und Wasserschäden ein. Allein 4 Windmühlen wurden durch zündenden Blitz in Asche gelegt. 5 Menschen verloren dabei ihr Leben, von den zahlreichen Pferden und Kühen, die teils im Stalle, teils auf offener Weide erschlagen wurden, gar nicht zu reden. Der ganze Schaden läßt sich auch nicht annähernd schätzen.

* Essen, 31. Juli. Durch schlagende Wetter wurden am Sonabend auf der Zeche Neu-Essen drei Bergleute getötet, einer leicht verletzt.

Rundschau.

Der Kaiser verließ am Sonntag Morgen um 8¼ Uhr Oslo, nachdem er zuvor den Gottesdienst an Bord der Yacht „Hohenzollern“ abgehalten hatte. Die Fahrt ging durch den Invisfjord und den Nordfjord an der Nordwestküste Norwegens entlang und beim Vognesfjord vorüber nach Bergen, wo das Schiff Sonntag Abend eintraf.

Am Montag Vormittag ging der Kaiser in Bergen an Land und erstieg den Gipfel des Fjellfeld.

Am Dienstag Morgen trat der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ die Heimreise an und traf Mittwoch früh in Wilhelmshaven ein.

Der Kaiser wird während seines Aufenthalts in England, wie mehrfach gemeldet wird, auf besondere Einladung der Königin Viktoria auch einer Truppen-schau in Aldershot beizuwohnen, an der das erste königliche Dragoner-Regiment, dessen Ehren-Oberst der Kaiser ist, teilnehmen wird. Der diesmalige Aufenthalt des Kaisers in Cowes wird im ganzen zehn Tage dauern. Am sogenannten „Pofaltage“ wird der Kaiser Goodwood besuchen, um dem dortigen Rennen um den Pofal beizuwohnen. Alsdann wird der Kaiser wieder an den Wettfahrten des Royal-Klub teilnehmen. Während seiner Anwesenheit in Cowes wird der Kaiser auf seiner Yacht wohnen. Die Königin wird zu Ehren des kaiserlichen Enkelsohnes verschiedene Festlichkeiten in Osborne veranstalten.

Der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeldt, hat für sich und andere Herren der Botschaft in der Nähe von Schloß Osborne ein Haus gemietet, um während der Anwesenheit des Kaisers auf englischem Boden stets zu dessen Verfügung zu sein.

Die Kaiserin weilt gegenwärtig mit ihren Kindern auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel. Als sie jüngst abends in der Dämmerung in Begleitung einer Hofdame auf der Rückkehr von einem Spaziergang den Park wieder betreten wollte, wurde sie von einem Posten angehalten, der ihr kategorisch den Eintritt verweigerte und sie angeblich erst nach genauer Legitimation passieren ließ. Darauf sei dem Soldaten für seine treue Pflichterfüllung die allerhöchste kaiserliche Anerkennung ausgesprochen worden.

Der königliche Hof legt heute für den Erzherzog Wilhelm von Oesterreich die Trauer auf 14 Tage an.

Aus Bonn meldet die „Börs. Ztg.“: Der Fürst von Schaumburg-Lippe, der mit seiner Gemahlin aus Kreuznach zum Besuch hier eingetroffen war, fuhr mit dem Prinzen Adolf durch die Stadt. Beim Einbiegen in die Wilhelmstraße stürzte der Wagen um. Der Fürst und der Prinz wurden aus dem Wagen geschleudert, blieben aber unverletzt.

Fürst Bismarck hatte zur Teilnahme an der Enthüllung eines Bismarckbrunnens in Jena, die am Sonntag stattfand, eine besondere Einladung erhalten, aber diese Einladung in seinem Antwortschreiben mit dem Bemerken abgelehnt, daß zu seinem Bedauern seine Kräfte zur Zeit nicht für eine weitere Reise ausreichten.

Der Ministerpräsident und Minister des Innern Graf zu Eulenburg, welcher seinen Urlaub am 26. d. M. angetreten hat, vollendet am heutigen Tage sein 63. Lebensjahr. Er ist am 31. Juli 1831 geboren.

Die gemeinsame Sitzung des Ober-Kirchenrats-Kollegiums mit dem Generalsynodal-Vorstand am 27. Juli hat die Annahme des Entwurfs zum Einführungs-gesetz für die Agende zum Ergebnis gehabt. Dem-nächst dürfte dem Kaiser Vortrag darüber gehalten werden; dann erst ist die Angelegenheit bis zur Vor-lage für die Generalsynode abgeschlossen. Der Druck der Agende ist dem Vernehmen der Kreuzzeitung nach beendet.

Ein sehr günstiges Resultat hat auch der Abschluß des 1. Quartals vom preussischen Etat 94/95 ergeben. Die Eisenbahnen brachten nämlich gegen 6 Millionen Mehr-Einnahmen. Auf 2 Millionen hatte man gerechnet. Hoffentlich liefern auch die übrigen Monate ein so glänzendes Resultat, sodaß das Land endlich einmal Ruhe bekamt vor dem unermüdlich er-fundenen neuen Steuern.

Die Vorarbeiten für die beabsichtigte Umgestaltung des preussischen Handelskammergesetzes sind so weit vorgeschritten, daß den Handelskammern bereits in naher Zeit die Grundzüge der geplanten Änderungen zur Begutachtung werden zugehen können.

Der Onkel des Kaisers von Oesterreich, Erzherzog Wilhelm, ist am Sonntag früh auf einem Spazierritt verunglückt. Erzherzog Wilhelm wollte in Baden bei Wien zum Sommeraufenthalt. Am Son-natag Vormittag hatte er einen Spazierritt nach Helenen-thal gemacht und kam gegen 1½ auf dem Heimwege durch Weikersdorf. Hier scheute das Pferd vor der elektrischen Bahn, bäumte sich hoch auf und warf den Erzherzog ab. Dieser blieb mit dem einen Fuße im Steigbügel hängen und fiel mit dem Hinterhaupte auf einen Stein auf. Der Inhaber eines nahe gelegenen Restaurants eilte mit seinen Bediensteten herbei und der Erzherzog wurde in das Wohnzimmer des Wirtes getragen. Sechs herbeigerufene Aerzte stellten eine klaffende Kopfwunde und eingetretene Gehirnerschütte-ung fest und erklärten den Zustand des Verletzten für sehr bedenklich. Der Erzherzog wurde mit den Sterbe-sakramenten versehen und bewußtlos nach seiner Villa gebracht; hier kam er auf kurze Zeit zur Besinnung und es trat scheinbare Besserung ein; bald kehrte jedoch tiefe Bewußtlosigkeit wieder und um 5½ Uhr Abends verschied der Erzherzog.

Erzherzog Wilhelm Franz Karl war als das jüngste Kind des Erzherzogs Karl, des berühmten Feldmarschalls und Reorganisations der österreichischen Armee, am 21. April 1827 geboren. Er lebte als Großmeister des deutschen Ordens in Oesterreich, unvermählt. Seit seinem Eintritt in die Armee gehörte er der Artillerie an. In der deutschen Armee war er Chef des preussischen Feld-Artillerie-Regiments Prinz August von Preußen (Ostpreussisches) Nr. 1.

Die Beisehung des Erzherzogs Wilhelm wird in Wien wahrscheinlich am Donnerstag erfolgen. Kaiser Wilhelm und der Zar sandten Beileidskundgebungen. An dem Leichenbegängnis wird auch eine Abordnung des preussischen Feldartillerieregiments „Prinz August von Preußen“ teilnehmen.

Der Präsidentenmörder Caserio hat jetzt ein förmliches anarchistisches Glaubensbekenntnis zu Papier gebracht, das aber nur einige bombastische Sätze ent-hält und angibt, daß Caserio Carnot kaltblütig getötet habe, weil dieser den Typus des Bourgeois am besten verkörperte, weil er Tyrann gewesen sei, der im Wagen fahre, während es in elenden Kammern menschliche Wesen gebe, die nicht genug zum Leben haben.

Das neue französische Anarchistengesetz ist bereits im Amtsblatt veröffentlicht worden und damit in Kraft getreten.

Nachträglich ist vermittelst Ministerialverordnung das Anarchistengesetz auf Algerien und die übrigen französischen Kolonien ausgedehnt worden.

Der bei der Italienerhege verursachte Schaden ist nach einer Mitteilung des Rhonepräfecten von den Behörden auf etwa 500 000 Frs. geschätzt worden; die Schadenersatzansprüche belaufen sich dage-gen auf 5 Millionen Frs.

Verhaftet wurde in Genua an Bord des aus Frankreich gekommenen Dampfers „Rosario“ ein Deut-scher namens Bajer, bei welchem große Mengen Dynamit und Lunten vorgefunden wurden.

Vor Korea ist es nun bereits zu einem blutigen Seetreffen gekommen und dürfte damit ein längerer Krieg begonnen haben. In dem Treffen griffen die Japaner die chinesische Flotte an. Dabei suchte der „Kowshung“ zu fliehen, wurde indeß eingeholt und in eine leichte Bucht getrieben. Ein japanischer Offizier erschien an Bord und erklärte, er sei angewiesen, das Schiff in den Grund zu bohren. Er erbot sich, die Mannschaft aufzunehmen. Der Kapitän, ein Engländer, lehnte das Anerbieten beharrlich ab. Der Offizier kehrte auf sein Schiff zurück, worauf das Transport-schiff beschossen und durch Entladung von Torpedos in die Luft gesprengt wurde. Tags darauf machte ein chinesisches Kriegsschiff im Serome-Golf unweit Yachuan einen japanischen Kreuzer kampfunfähig. Mehrere chinesische Transportschiffe konnten den Yalu-fluß nicht mehr erreichen und kehrten mit ihren Truppen nach Chefoo (Tschifu) zurück. Da der „Kowshung“ unter britischer Flagge segelte, verlangten dessen Eigen-tümer Schadloshaltung von Japan, weil die Zerstörung des Schiffes ohne vorherige Kriegserklärung erfolgt

Hofphotograph
Ermste Ausstatt. ung.

C. Colberg,
Spezialität: Vergrößerungen.

sei. Die britische Regierung unterstützt das Entschädigungsgesuch.

Bei der gegenwärtigen Stimmung in Japan wird dieses Gesuch noch lange keine Erledigung finden. Japan ist augenscheinlich entschlossen, sich diesmal nicht einschüchtern zu lassen. Ein Versuch der Vereinigten Staaten-Regierung, den Krieg zu verhindern, scheiterte daran, daß Japan jede Einmischung ablehnte.

Ferner soll, nach allerdings bisher unbefätigt gebliebenen Privatdepeschen aus Tientsin, das größte und modernste Schiff der chinesischen Marine, „Chin Yuen“, sowie auch zwei andere große Kreuzerschiffe von den Japanern in den Grund gebohrt worden sein.

Weiter wird aus Japan berichtet: Freiwillige melden sich in Masse zum Eintritt in das Heer und wohlhabende Bürger bieten der Regierung Geld zur Führung des Krieges an. Die Regierung hat Geldunterstützung abgelehnt, will aber gern Gaben für die Kranken und Verwundeten annehmen. Die Rote Kreuz-Gesellschaft wird die Verteilung der Liebesgaben übernehmen. Die Regierung ist hoch erfreut über die Begeisterung aller Klassen des Volkes. Die Urelauber sind freiwillig zurückgekehrt, ohne den Einberufungsbefehl abzuwarten. Die Gesamtstärke der japanischen Armee wird auf eine halbe Million angegeben.

Nach obigen Mitteilungen scheint es allerdings, als ob Japan, von Volkswillen getrieben, sich durch eine Intervention einer Großmacht vom Feldzuge zurückhalten lassen wird. Das mächtige und überhöferte China wird daher an dem einem Zwerge gleichen Gegner einen umso gefährlicheren Widerstand bekommen. Ob derselbe, der zunächst feilich Erfolge erringen wird, auf die Dauer imstande sein wird, sich des mächtigen Chinesenvolkes und der dahinterstehenden Russen zu erwehren, das steht denn doch sehr dahin. Bekanntlich fürchten die Japaner weniger die durch ihre eingetosteten Verhältnisse bekannten Chinesen, als die langsam vorwärts drängenden Russen, deren von Sibirien kommenden eisernen und eisigen Griff sie wohl schon im Nacken fühlen. Neuere Meldungen bestätigen die erwähnten Seeschlachten. Mit dem „Komshung“ sollen 1500 Soldaten, darunter auch Europäer und ein ehemaliger deutscher Offizier, den Tod gefunden haben. Das Geschehense ist zwar kurz, aber entsetzlich blutig gewesen, da die Geschosse der Japaner auf dem überfüllten Schiffe große Verheerungen anrichteten. Ein grauenhafter Kampf entstand dann auch noch bei dem schnellen Untergange des Schiffes unter den vielen Ertrinkenden, die mit Verzweiflung um ihr Leben kämpften. — Es bestätigt sich, daß der König von Korea bei der Einnahme von Seoul von den Japanern gefangen genommen worden ist. Das Hauptkorps der Chinesen marschiert jetzt in Nordkorea ein. Nach weiteren Nachrichten wurden japanische Kriegsschiffe neuerdings beschossen und verlassen alle Chinesen Japan. Die Chinesen rüsten stark, werden aber bei den räumlichen Verhältnissen und der Unzulänglichkeit der Verkehrsmittel Mühe haben, eine genügend starke Armee nach Korea zu bringen.

Bermischtes.

Berlin, 31. Juli. Eine Familientatastrophe, die an den Fall Seeger in der Großen Hamburgerstraße erinnert, hat sich in dem Hause Swinemünderstraße 80 zugetragen. Dort wohnt im zweiten Stock die Familie des 37 Jahre alten Schlossers Max Patschooky; die

außer der gleichaltrigen Ehefrau aus dem zehnjährigen Knaben Karl und dem siebenjährigen Albert besteht. Alle vier Personen wurden am Dienstag vormittag um 11 Uhr in der Wohnung als Leichen aufgefunden. Patschooky litt nicht bloß an der Schwindsucht, sondern auch an der Wassersucht, sodaß er sein baldiges Ende voraussah. Er hat also zweifellos die That mit der Ehefrau zusammen begangen, um die Familie nicht mittellos zurückzulassen. An dem Kiesel hing zunächst der Thür der jüngere, dann der ältere Sohn; ihm folgte der Vater und am Ofenende hing die Mutter.

Stettin, 31. Juli. Ein großes Brandunglück hat am Montag das Dorf Cronau bei Stirlach betroffen. Vormittags entstand in der Scheune des Rättners Wischniewski, wo ein Schulkind mit Streichhölzchen spielte, das Feuer, welches innerhalb zwei Stunden das ganze Dorf einschloß; ungefähr 32 Gebäude mit dem gesamten Mobiliar und allen Futtermitteln sind ein Raub der Flammen geworden, während fast die ganze Einwohnerschaft auf den zum Teil entlegenen Feldern bei der Roggenernte beschäftigt war.

Bonn, 31. Juli. Bei einem edlen Rettungswerke ist dieser Tage der Obersekundaner Schiffer von der Ober-Realschule in Bonn verunglückt. Er wollte in Niederbollendorf einen dem Ertrinken nahen Schneidergejellen retten, wobei aber beide ertranken.

Turin, 31. Juli. Eine furchtbare Brandkatastrophe ereignete sich in Cortemilia bei Turin. Der Kaufmann Antonio Rocca war im Begriffe, eine Petroleumlampe zu füllen, und hatte hierbei Petroleum auf den Boden ausgeschüttet, als dasselbe durch ein weggefallenes Zündhölzchen Feuer fing. Rocca, dessen bejahrte Mutter und drei Brüder Rocca's waren augenblicklich in Flammen gehüllt und wurden verfohlt aufgefunden.

Triest, 31. Juli. Bei einer Explosion im Laboratorium des Feuerwerfers Bagardo in Palagiano bei Taranto wurden am Montag sieben Personen, unter ihnen der Besitzer, getötet.

Rom, 30. Juli. Heute erfolgte bei Cesaro (Sizilien) ein Zusammenstoß zwischen Militär und der verächtlichen Räuberbande Maurina. Sechs Banditen wurden erschossen und die Bande schließlich vollständig vernichtet. Nähere Einzelheiten darüber fehlen noch.

Athen, 31. Juli. Bei einer Kahnfahrt sind am Freitag sieben Jünglinge der Unteroffizierschule zu Athen in dem attischen Badeorte Bugliaghmeni ertrunken, mit ihnen ist auch der Barkenführer um's Leben gekommen.

New York, 31. Juli. In den Straßen von New York sind gestern acht Personen am Sonnenstich gestorben. — Bei der Feuersbrunst in Philippi sind 10 Personen ums Leben gekommen. — Gestern wurden wiederum neun vom Ausbruch gekommene Waldbrände signalisiert, ebenso die Verunglückung einiger Eisenbahnzüge, weil durch die Waldbrände einige Eisenbahnbrücken zerstört wurden.

Dowe veröffentlicht jetzt folgende Erklärung. In Beantwortung der Zeitungsnotizen, daß mein Panzer von Major Brinkmann in Spandau-Ruhleben sollte durchschossen worden sein, erkläre ich dies als eine den wirklichen Thatfachen nicht entsprechende Nachricht. Mein Panzer ist von der Gewehrprüfungskommission in Spandau nie beschossen worden, in Folge dessen kann Herr Major Brinkmann denselben auch nicht durchschossen haben. Ich proponiere Jedem eine Wette von

5000 gegen 500 Mk., der im Stande ist, meinen Panzer zu durchdringen. Heinrich Dowe.

Daß es auf dem Turnfest zu Breslau sehr gemüthlich zugeht, ist bekannt. Aber auch jene „besondere Art“ von „Gemüthlichkeit“ ist nicht zu kurz gekommen, wie der nachfolgende Bericht der „Bresl. Ztg.“ erkennen läßt: Ueber die Thätigkeit der Sanitätskolonne während des Festzuges und auf dem Festplatze liegen jetzt folgende amtliche Angaben vor: Auf dem Festplatze wurden im Ganzen nicht weniger als 768 Fälle behandelt, und zwar: 3 Knochenbrüche, 6 Verrenkungen, 21 Verstauchungen, 23 Kontusionen, 138 Wunden (Biß-, Stich-, Hieb-, Quetsch-, Riß-, und Brandwunden), 144 Hautabschürfungen, meist durch Turnen am Barren während großer Hitze entstanden, 133 Entzündungen der Haut- und Unterhautgewebe, 21 Insektenstiche mit schwerer Entzündung, 11 Muskelzerrungen, 3 Hirschschläge (schwere Fälle), 65 Ohnmachten, 109 innere Erkrankungen, 3 Gehirnerschütterungen, 63 Nasenblutungen, 4 Erkrankungen des Auges und Entfernung von Fremdkörpern, 20 Verbrennungen durch Sonnenstrahlen (Sonnenbrand) und 3 Krampffälle. In diesen 768 Fällen sind Verbandserneuerungen, wiederholte Konsultationen, kleinere Verletzungen und innere Erkrankungen geringerer Natur, die alle in sehr großer Zahl vorkamen, nicht inbegriffen! — Bei dem Festzuge wurden die Sanitätsmannschaften in 134 Fällen verschiedener Art in Anspruch genommen.

Bei dem Erdbeben in Konstantinopel sind nach genauen Angaben allein im Bazar mehr als tausend Personen getötet worden. Die Feststellung der Personen ist sehr erschwert. Ueberall werden gegenwärtig die schwer durch das Erdbeben geschädigten Baulichkeiten niedergelegt, an weniger schwer betroffenen Ausbesserungen vorgenommen. Am eifrigsten wird im „Großen Bazar“ (Böjuf Tscharschi) an der Begräbnung der Trümmer gearbeitet.

Das ist die Liebe! Am letzten „Ziel“ (Jacobi) haben sich in Ulm 120 Dienstmädchen mehr abgemeldet als sonst auf diesen Tag. Sie siedeln fast alle nach Stuttgart über. Viele trugen bei der Abreise Straußchen von Kornblumen und gelben Rosen (die Farben des eben nach Stuttgart verjetzten Dragoner-Regiments).

Gefährliches Mittel. A.: „Ist denn das Haarfarben wirklich so gefährlich, wie die Aerzte immer sagen?“ — B.: „Gewiß! Darauf kannst du dich verlassen! Erst kürzlich hat es ein Onkel von mir versucht, und in drei Wochen war er mit einer Witwe mit vier Kindern verheiratet!“

Ein galanter Chemann. Sie: „Aber, Emil, da hört doch alles auf! Du ladest mich ein, mit ins Café zu gehen und ließt dann ruhig eine Zeitung nach der andern, ohne an mich zu denken!“ — Er: „Ach, entschuldige, Amalie! . . . Kellnerin, meiner Frau auch eine Zeitung!“

2. August: Abwechselnd heiter und wolfiges, meist trockenes, etwas wärmeres Wetter.
3. August: Bismlich heiter, meist trocken, etwas wärmer.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-, Fabrik-Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten
versend. porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreisen, schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis M. 15.— p. mètre, Muster franco.
Schwarze Seidenstoffe
Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Spezialität: Vergrößerungen.

In der Privatklage
1. des Kolon Poppensieker Nr. 13 zu Bischofshagen,
2. des Kolon Nagel Nr. 15 daselbst, vertreten durch den Rechtsanwalt Brand zu Herford,
3. des Kolon Heinrich Gilbrach Nr. 48 Zöllenbeck,
4. des Kolon Johann Hermann Gilbrach, vertreten durch seinen Vater dem Kläger zu 3,
5. des Kolon Wilhelm Poppensieker Nr. 1 Zöllenbeck,
6. des Kolon Friedrich Friedrichsmeyer Nr. 6 Melbergen, Privatkläger zu 3—6, vertreten durch den Rechtsanwalt Niche zu Deynhausen,
gegen den Pastor Carl Iskraut Nr. 55 Zöllenbeck, Angeklagten, vertreten durch den Justizrat Buchzermeyer zu Hamm
wegen Verleumdung hat das Königl. Schöffengericht zu Deynhausen am 25. April 1894 für Recht erkannt:
Der Angeklagte ist der öffentlichen Verleumdung der Privatkläger schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von einhundert Mark, im Unvermögensfalle zu 10 Tagen Gefängnis und in die Kosten verurteilt.
Zugleich wird den Privatklägern die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils innerhalb 4 Wochen nach Eintritt der Rechtskraft durch die Neue Westfälische Volkszeitung, die Herforder Zeitung für Stadt und Land, den Deynhausener Allgemeinen Anzeiger und das Minden-Lübbeder-Kreisblatt auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.
Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.
Deynhausen, den 30. Juli 1894.
gez. Pfeunigsdorf,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Durch den Bau der Gasanstalt hier selbst sind die bis dahin zur Straßenbeleuchtung gebrauchten ca. 70 Laternen mit Petroleumlampen diesseits entbehrlich geworden und sollen verkauft werden. Dieselben sind noch in sehr gutem Zustande und eignen sich zur Petroleum-Strassenbeleuchtung vorzüglich.
Etwasige Interessenten wollen sich behufs weiterer Abmachungen bei dem Unterzeichneten unter Angabe der gewünschten Stückzahl baldigst melden.
Bünde, den 20. Juli 1894.
Der Amtmann.
v. Schütz.
Am Freitag, den 3. August, nachmittags 1 Uhr
sollen auf dem Müller'schen Colonat Sundern 500 Stiege Roggen
ca. 14 Scheffel Hafer
ca. 2 Bohnen
öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft werden, wozu sich Kaufliebhaber eingeladen werden.
Kramer,
Auktions-Kommissar.
Junger verheirateter Mann
sucht während seiner freien Zeit Beschäftigung zum Ordnen von Büchern und sonstige schriftliche Arbeiten. Nachfragen unter G. D. Nr. 1431 in der Expedition.

Handelsregister
des Königl. Amtsgerichts zu Herford.
Die unter Nr. 677 des Firmenregisters eingetragene Firma **Gesamter Kietich** (Firmeninhaber der Kaufmann Hermann Basse zu Bielefeld) ist gelöscht am 28. Juli 1894.
Bekanntmachung.
Die Bestellung von Vorspannführen zur Fortschaffung von Bivalvenbedürfnissen während der Herbstübungen der 19. Division von Ausgabestellen in Bohmte, Alshausen, Bramsche, Osnabrück, Melle, Bünde, Bruchmühlen und Wifflingen nach den Bivalvenplätzen soll an einen geeigneten Mindestfordernden im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.
Hierzu steht Termin zu **Sonnabend, den 11. Aug. 1894,** vormittags 10 Uhr,
im diesseitigen Geschäftslokal, Kalenbergerstraße Nr. 1 an, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebote auf Vorspannstellung für die 19. Division“ zum Termin einzusenden.
Königliche Intendantur der 19. Division.
Nachdem mir vom Magistrat die **Konzession zum Kleinhandel mit Brautwein** erlaubt ist, halte ich alle Arten **Brautwein,** von den feinsten Sorten angefangen, bestens empfohlen.
Ich werde nur gute Waren führen und bitte um geeigneten Zuspruch.
Heinr. Heermeier,
Göbenstr. 213. Bünde.
Die gegen den **Heinrich Dickenbrock jun.** ausgesprochene Verurteilung nehme ich hierdurch zurück.
Heinrich Duhme.

Auf der Lehmbede
habe ich
1 Stück Roggen
abzugeben. **Kreß, Lübbestraße.**
Teckel
Hündin, 2 Jahr alt, 3. Preis Herford 1894, billig zu verkaufen.
Stammbaum zu Diensten.
L. Lampe, Bielefeld,
Bürgerweg 35.
Mehrere tüchtige
Maurer und Handlanger
werden gesucht von
W. Nießrath, Maurermeister.
Cognac.
Dieser Cognac ist nach franz. Art hergestellt und wird für dessen Reiztheit jede Garantie übernommen.
B. Kunkel.
Standesamt Stadt Herford.
Nachrichten vom 25. bis 31. Juli 1894.
Geburten.
Ein Sohn: Dem Schneider F. Hild, dem Schuhmacher L. Beimsohr, dem Klempner H. Schneider, dem Arzt Dr. med. Budde, dem Schneidermeister C. Bremer, dem Maler H. Vahlbruch, dem Eig.-Arb. W. Gronemeyer, dem Handarb. F. Breßing.
Eine Tochter: Dem Kaufmann H. Buchzermeyer, dem Maurer R. Brinkmann, dem Bankboten F. Deppe, dem Arbeitsunternehmer H. Schröder, dem Bahnarb. C. Krüger, dem Ziegeleibesitzer H. Bögeholz, dem Altersmann H. Brünner, dem Handarb. W. Eidmeyer, dem Handarb. G. Storf, ferner 2 uneheliche.
Eheschließungen.
Witwer Neubauer A. Bohlmann hier mit W. Hinnenhal-Lippstadt, Fabrikarb. H. Grotjohann hier mit W. Becord hier.
Sterbefälle:
M. Storf, T. d. Schuhmachers A. Storf, 1 J. H. Schnieder, 5 J. H. Meise, S. d. Handarb. H. Meise, 1 J. G. Stalbed, S. d. Handarb. A. Stalbed, 10 J. Ehefrau des Ziegeleibesitzer C. Bögeholz, 33 J. A. Wadnig, T. d. Zudebäckers F. Wadnig, 1 J. (Ohne Vornamen) Gronemeyer, S. d. Eig.-Arb. W. Gronemeyer, 4 Tg.

Bilz,
das neue Heilverfahren
ist ein Gesundheitsbuch, das nicht genug empfohlen werden kann.
Das beste Ratgebebuch der Naturheilkunde nach den Aussprüchen vieler Aerzte.
Elegant geb. Nr. 6.50.
Hier vorrätig in
B. Finnefroh's Buchhandlung
Gehrenberg.
Gefunden.
Geld gefunden. Von wem? sagt die Exped.
Leder-Treibriemen
in prima Ware, in allen Längen und Breiten, sowie Näh- und Binde-riemen, hält stets auf Lager und empfiehlt dieselben zu den billigsten Preisen, die
Lederhandlung
von
Gebr. Weingarten.

Großes Garten-Fest

auf dem Schützenhofe.

Italienische Nacht, brillante Beleuchtung, Feuerwerk, Ueberraschungen.
Grosses Konzert und Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der bedeutend verstärkten Dünkel'schen Kapelle.

Entree zum Konzert und Ball 50 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Die Mitglieder der Gesellschaft werden zu reger Teilnahme freundlichst eingeladen.

Grosse Verlosung **Los 1 Mark** **Haupttreffer 20,000 Mark** **3,000 Gewinne** **150,000 Mark**
Baden-Baden. Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. im Werte von
Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark, 28 Lose für 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29

Königl. Preuss. 191. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse hat mit Vorlegung des Vorklassenloses, bei Verlust des Anrechts bis zum 2. August cr., abends 6 Uhr planmäßig zu geschehen.

Wesfel, Königl. Pr. Vott.-Einnehmer.
Möderjohn, " " "

Alters- und Kinder-Versorgung,

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung
gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besondrer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 85 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden, mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41., Kaiserhofstr. 2 u. die Vertreter:
Pothoff & Castanien in Bielefeld;
F. W. Pankoke in Herford.

Elegante Kleiderspiken

empfehlts das

Hamburger Engros-Lager Herford,

Richard Müller, Gehrenberg 336-37.

Wegen Mangel an passenden Räumlichkeiten

habe ich nachstehende Artikel aufrangiert und verkaufe dieselben zu herabgesetzten Preisen:

50 St. engl. u. deutsche Gussstahlsensen unter Garantie guten Schnitts,

25 St. Kaffeemühlen

30 " Wasserkessel

500 St. Erdschaufeln in allen Größen

300 " Dünger- und Hengabeln in versch. Größen.

Ernteseile und Zugstränge.

Ferner diverse Haus- und Küchengeräte sowie einen Posten schwarze Luchshuhe und Kordpantoffeln 2c. 2c.

Ehr. Röckemann.

F. C. Kropp jun.

Grabdenkmäler

in Marmor, Granit, Syenit und Sandstein liefert äußerst billig die Stein- und Bildhauerei von

Gottl. Meyer,
Herford, am Friedhof.

Zeichnungen auf Verlangen gratis.

Vertreter: **Adolf Herden.**

Colonialwaren-Handlung

von

Heinrich Grote, Herford

empfehlts:

Ia. Livornezer Salat-Öl per Liter Mk. 1,40

feinstes Provencer-Öl in Fl. à 1 Mark und 50 Pfg.

Ia. neue holl. Vollheringe p. St. 6 Pfg. p. Duz. 65 Pfg.

" Rollmöpfe per Stück 5 Pfg., pte Duz. 55 Pfg.

Würfelraffinade per Pfd. 31 Pfg.

Delicatess-Pumpernickel,

eigenes Fabrikat

zu 25 und 50 Pfg.

S. Kemmert, Comthurstraße.

Eine große neue

Badewanne

(Holz)

billig zu verkaufen bei

C. Schwettmann, Rennthor.

Eine große Auswahl in

Grab-Denkmalern,

Granit- und Sandsteinen

in allen Dimensionen auf Lager in der

Hermann-Straße

sind zu sehr billigen Preisen abzugeben.

J. Richter.

An allen Wochentagen
warme Bäder.
Carl Bauer.

Der hohen Viehpreise zu-
folge kostet von heute ab
das Rindfleisch
à Pfd. 65 Pfg.
Die Schlachter-Innung.

Leder-Treibriemen,

nur Kern, hat fortwährend in allen
Längen und Breiten auf Lager
die Lohgerberei
von

Fr. Rothe.

Weinessig,
Biereffig,
Essigsprit

empfehlts

B. Kuntel.

Prima
Salmiak-Terpentin-
Kernseife (eigenes Fabrikat)
per Pfd. nur 35 Pfg.
bei

Aug. Niedermöller, Seifenfabrik
Lübberstr. 83/4.

Sandersheimer
Sanitätskäse.

en gros **Zucker** en détail
Grösste Auswahl bei billigsten
Preisen.

détail. **Friedrich Monke.** en gros.

Stiftberger Turnerbund.
Generalversammlung
am Donnerstag, den 2. ds. Mts.
abends 8 1/2 Uhr.
Um pünktliches Erscheinen wird ge-
beten.
Der Vorstand.

Champagner-Reiten

im Hippodrom auf der
Schützenwiese am Kammer-
herrnste. Anfang 6 Uhr
A. Köller.

Donnerstag abend ist unsere
Restaurations
auf dem Pagenmarke geöffnet.
H. Liedtke.
F. Watermann.

Zwei schöne
möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Frau Feder, Hermannstr. 172.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangel-
hafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise
ein Magenleiden wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere
Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches infolge eigenartiger und sorgfäl-
tiger Zusammenlegung von Kräutersäften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und
belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus "schlechter Verdauung"
und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt
hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heil-
kräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet,
ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel,
sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus
des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte natur-
gemässe Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung
der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende
und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe be-
seitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, wodurch das Blut
von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird,
und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenübel meist schon im Keime
erstickt, man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit
zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen,
Blähungen, Uebelskeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden am so
heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit
fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlverstopfung, wo die verbrauchten, vertrockneten, zum größten Teil in Verwesung
schleim, die Eingeweide entzündet und nicht nur Verstopfung, Kolikschmerzen, Herz klopfen,
Schlaflosigkeit, sondern auch Blautankstauungen in Leber, Milz u. Pfortaderhystem (Hämorrhoidal-
leiden) verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungssysteme und verschlimmern
das Uebel je länger je mehr. Kräuter-Wein aber behebt alle Unverdaulichkeit, verleiht dem Ver-
dauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus
dem Magen und Gedärmen, ohne ein Abführmittel zu sein!

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, meist die Folge schlechter
Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter ner-
vöser Abspannung u. Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,
siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein besitzt die Eigenschaft, der geschwächten Lebens-
kraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert die Verdauung
und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt
die erregten Nerven und schafft den Kranken infolge ausgiebiger Ernährungsfähigkeit gesundes Blut,
neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 in Herford, Enger, Blottho, Salz-
usfen, Bielefeld, Bielefeld, Schildeiche, Gadderbaum, Halle, Werther, Borgolzhausen, Harjewinkel,
Melle, Bünde, Deynhäusen, Schötnar, Lemgo, Bösingfeld, Gütersloh, Horn, Detmold, Minden in den
Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hub. Ulrich, Leipzig, Weststraße 82, 3** und mehr Flaschen
Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.
Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0 destil-
liertes Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Selenwurz, amerikan. Kraftwurz, Engländerwurz,
Kalmuswurz je 10,0.